Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 1

Rubrik: Film im 16mm-Verleih

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Film im 16 mm-Verleih

Verena Berchtold

Rosalina – Leben im Flüchtlingslager

Regie, Buch und Schnitt: Leslie Jenkins; Kamera: Piotr Jaxa; Produktion: Iris-Film, Nyon, 1987, 23 Min.; Verleih: ZOOM, Zürich (16 mm und Video VHS).

Dunkle Wolken hängen in den bewaldeten Hügeln. Ein Mädchen in einem leuchtend roten Kleid kommt den Hang herauf, setzt sich auf einen Baumstrunk und schaut sehnsüchtig in Richtung Heimat, El Salvador.

Der für die Mittelstufe gedrehte Film zeigt Rosalina, ihre Geschwister und Eltern in der Wellblechbarackensiedlung, dem Salvadorianischen Flüchtlingslager in Honduras. 10000 Menschen, erzählt Leslie Jenkins, leben hier auf engstem Raum; fast drei Viertel davon sind Kinder.

Die Kamera folgt Rosalina durch den Tag. Sie holt Holz für den aus Lehm selbst gebauten Herd; sie hilft ihrer Mutter beim Tortillabacken, und auch das Abwaschen – draussen, mit Wasser vom Brunnen in einer Blechschüssel – gehört zu ihren Pflichten. Als der kleine Bruder krank wird, geht sie mit ihm zur Krankenstation.

Sogar eine Schule gibt es in diesem Lager; die Zuschauer und Zuschauerinnen erleben den Unterricht – Spanisch, Rechnen und Naturkunde stehen auf dem Stundenplan. «Der Lehrer», kommentiert die Sprecherin von Rosalina, «ist nur wenig älter als wir. Aber er weiss sehr viel».

Aus der Sicht der Kinder wird auch die Erwachsenenwelt gezeigt. Die Mütter – die Familien sind gross – haben mit dem Haushalt, ohne Haushaltsapparate, zu tun. Die Lebensmittel, Gemüse und Getreide vor allem, beschafft ein Hilfswerk. «Wir haben genug zu essen; aber meine Mutter sagt, das Essen sei zu einseitig». Arbeitsmöglichkeiten für die Väter dagegen gibt es auf dem engen Raum kaum. Sie basteln Spielzeug für die Kinder – Dreiräder und Schubkarren aus Holz, die begeistert benützt werden –, spielen mit einer kleinen Musikgruppe selbstgedichtete Lieder, und die Kinder klatschen mit. Ausser Kartenspielen und Siesta bleibt ihnen wenig.

«Ich habe viele Freunde hier im Lager, wir sind so viele Kinder; ich kann sie schon gar nicht mehr zählen», lacht Rosalina. In den sechs Jahren, seit sie hier ist, ist das Lager fast zu einem zweiten Zuhause geworden. Trotzdem – das Heimweh nach dem Dorf in El Salvador bleibt. Die kleinen Geschwister fragen die Mutter, wann sie nach Hause gehen können. Rosalina weiss dies aber bereits: «Nach Hause gehen können wir erst, wenn es Frieden gibt». So steht Rosalina am Schluss des Filmes wieder oben am Berg und schaut sehnsüchtig hinüber. Die «Hoffnung auf Heimkehr», so der Arbeitstitel des Films, wird wohl so bald nicht erfüllt werden.

Leslie Jenkins, Regisseur und Produzent des Films, ist Brite und lebt seit 20 Jahren in der Schweiz. Sein Engagement gilt vor allem den sozial Benachteiligten. So hat er sich schon filmisch mit Alten und Behinderten in seinem Wohnkanton Waadt, aber auch bereits – in seinem vielleicht bekanntesten Film, dem 1980 gedrehten «Der lange Weg» – mit der Flüchtlingsfrage befasst. (Thematisiert wird darin die Integration einer kambodschanischen Familie in der Schweiz.) Dort, wie auch früher schon, verliess er sich auf die Mitarbeit seines Kameramannes Piotr Jaxa; Jaxa ist Exilpole, er hat vor seiner Emigration bei Filmen von Andrzej Wajda (hier eher mit späteren Werken wie «Der Mann aus Marmor», «Der Mann aus Eisen», 1983 «Eine Liebe in Deutschland» bekannt) mitgewirkt. So entstehen, dem Thema gemäss, ruhige Sequenzen aus dem Handlungsablauf folgenden Schwenks, verbunden durch weiche Schnitte.

Zur Lebendigkeit trägt bei, dass Geräusche im Lager, Regen usw. im Originalton zum Teil parallel zum Kommentar mitlaufen. Dieser ist auf deutsch nachsynchronisiert, eine junge Frauenstimme spricht aus Rosalinas «Sicht»; dies wirkt leicht irritierend, vor allem durch die – der Situation nicht immer entsprechende – gleichbleibende Freundlichkeit. Der Film lebt durchaus vom Bild, das aber passend durch den eher sparsam eingesetzten Kommentar ergänzt wird.

Durch all diese Mittel erfüllt der Film meines Erachtens die Aufgabe, Kindern ab etwa zehn Jahren nahe zu bringen, was es bedeutet, ein Flüchtling zu sein; ebenfalls, für welche Zwecke die Hilfswerke sammeln. Die Unterrichtsthemen Dritte Welt und Menschenrechte können, besonders wenn die Arbeitsblätter, die noch erstellt werden sollen, greifbar sind, damit glaubhaft und effizient behandelt werden.

Zurück zum Regisseur. Viel Wert legt Jenkins auf die vorbereitende Recherche. Das schlägt sich positiv nieder: Nie

Leben im honduranischen Flüchtlingslager: Rosalina.

bekomme ich den Eindruck, die dargestellten Personen würden ausgenützt, es werde ihnen etwas in den Mund gelegt. Die bei solchen Filmaufnahmen gelegentlich entstehenden Unsicherheiten wie Verlegenheit vor der Kamera bleiben kurz stehen, statt dass sie der Perfektion wegen geschnitten werden. Bei seiner Arbeit, betont Jenkins, achte er darauf, in der Umgebung mit seinem Team nicht zu sehr zu stören; die Mitwirkenden haben ihn kennengelernt, er ist kein störender Fremdkörper mehr.

Den passenden Drehort, ein Lager nicht allzunahe dem Spannungsgebiet an der honduranischen Grenze, fand Jenkins. Er sprach bei der Flüchtlingshilfe der Vereinten Nationen in Genf vor, um organisatorische und finanzielle Hilfe zu bekommen. Gefördert sei das Projekt aber vor allem von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe geworden. Die Liste der Sponsoren umfasst dann schliesslich neben den genannten Organisationen das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, das Hilfswerk der Evangelischen Kirche der Schweiz, die Filmkommission Evangelischer Kirchen und Missionen, den Migros-Genossenschaftsbund, das Erziehungsdepartement von Basel-Land und die Landeskirchen der beiden Appenzell, Zürich und Aargau. Trotz der beeindruckenden Vielzahl der Geldgeber decken die geleisteten Beiträge die Produktionskosten von 120000 Franken nicht ab. Etwas resigniert meint Jenkins, das Risiko, dass auch noch ein Teil der Kosten an ihm hängenbleibt, hätte er bisher bei jedem Film eingehen müssen. Dennoch wird «Rosalina» ab Dezember auch in einer französischen Version verliehen. ■